



Kulturtest



Foto: Ed Koch

Ja, es gibt viel zu meckern. Vor allem darüber, dass es die Verantwortlichen in Brüssel und Berlin nicht hinbekommen haben, genügend Impfstoff zu bestellen. Auf der anderen Seite darf nicht unerwähnt bleiben, dass es viel Lob und Anerkennung von denen gibt, die bereits geimpft wurden. Alles ist gut organisiert, die Abläufe funktionieren. Und wer über 70 ist und das Privileg hat, mit dem Taxi zur Impfstation chauffiert zu werden, genießt diese kleine kostenlose Stadtrundfahrt.

Unzufrieden sind die Menschen auch mit den schwer zu durchschauenden Maßnahmen, die sich am Inzidenzwert orientieren. Wer kann sich das alles merken, was in den Verordnungen steht? Was auch die Bundeskanzlerin mit den Länder MPs beschließt, sie können es nicht allen recht machen. Den einen gehen die Maßnahmen nicht weit genug, den anderen zu weit. Niemand von uns möchte in der Haut der verantwortlichen Politiker stecken. Es mag manchmal der Eindruck entstehen, dass sich einige mit ihren Forderungen zu profilieren versuchen, als Taube oder Falke. Die Wahrheit ist, dass die langen Vor-, Haupt- und Nachgespräche der Verantwortlichen nicht aus Jux und Dollerei stattfinden, sondern das harte Ringen um den besten Weg widerspiegeln. Niemand verkündet gern, Geschäfte, Sport- und Kultureinrichtungen zu schließen. Sollen aber die Warnungen der Mediziner ignoriert werden? Die Politik ist auf die Expertise von Drost & Co. angewiesen.

Die Kritik daran, dass es selten einheitliche Regelungen in Deutschland gibt, ist nicht in Gänze berechtigt. Deutschland ist ein Föderalstaat mit 16 Bundesländern. Ein bewährtes, höchst demokratisches System. Zentral regierte Staaten, wie beispielsweise unsere Nachbarn im Westen, Frankreich, oder im Osten, Polen, stehen eher schlechter da als wir. Natürlich ist es blödsinnig, wenn in Brandenburg Baumärkte öffnen und in Berlin geschlossen bleiben. Da

muss man aber auch mal auf unsere märkischen Nachbarn schauen und sich fragen, warum ihnen keine Absprachen mit Berlin gelingen. Festgelegte Inzidenzwerte eigenmächtig zu erhöhen, wie es Brandenburg gemacht hat, sind auch nicht besonders schlau.

In dieser Gemengelage einen Kulturtest durchzuführen, ist eine mutige Entscheidung des Berliner Senats. Es muss ausprobiert werden, was geht und verantwortlich ist. Gestern fanden in mehreren Berliner Kultureinrichtungen Testveranstaltungen statt. Nach allem, was bislang zu hören ist, verlief das Projekt erfolgreich.

Die Beschwerden, das Konzert der *Berliner Philharmoniker* sei mal wieder nur was für privilegierte Reiche, ist absurd. Für 20 Euro, einschließlich eines Schnelltests, in die Philharmonie zu kommen, ist fast geschenkt. Und dass bereits nach drei Minuten die online angebotenen Tickets vergriffen waren, kann auch nicht als Beschwerdegrund akzeptiert werden. Am 20. März wagte der Senat einen ersten Schritt, weitere werden hoffentlich bald folgen.

1.000 von 2.400 Plätzen in der Philharmonie durften besetzt werden. Das Publikum verteilte sich schachbrettmäßig über den Konzertsaal. Unter der Leitung des Chefdirigenten der Berliner Philharmoniker, **Kirill Petrenko**, spielten sie ein russisches Programm mit *Tschaikowskys Fantasie-Ouvertüre Romeo und Julia* und *Rachmaninows Zweiter Symphonie*. Zwei Werke, die das Haus zum Beben brachten. Das Orchester konnte zeigen, was es kann. Was für ein voluminöses Klangerlebnis! Petrenko gab alles. Während andere Dirigenten fast regungslos mit eingefrorener Miene am Pult stehen, liefert er auch eine sportliche Leistung ab. Dazu mit einem durchgängigen freundlich lächelnden Gesichtsausdruck. Wenn er den Geigern ihren Einsatz signalisiert und sie anlächelt, überträgt sich die Spielfreude automatisch.

Lang anhaltender Applaus am Anfang und Standing Ovation am Ende des Konzerts. Knapp zwei Stunden, ohne Pause und Snacks. Das Publikum war äußerst diszipliniert. Es ließ die Testung über sich ergehen, die schon zwei Stunden vor Konzertbeginn einsetzte. Im Kammermusiksaal befanden sich die Testzentren. Hervorragend organisiert. Keiner murrte in den langen Schlangen, auch nicht vor den Toiletten, deren Besuch auf jeweils zwei Personen beschränkt war.

Die Aufzeichnung des Konzerts können Sie am Ostersonntag, dem 4. April, um 17 Uhr auf Arte und um 19 Uhr in der Digital Concert Hall sehen.

Ed Koch